

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Ersteinst. Nicht
nachmitt. mit Anzeigeb.
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 7,20 Mk. Porto
zusammen. Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zuzü. Postgebühren.
*
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Gesamr.-Abred.:
Volksblatt Halle/Saalk.

Inserionsgebühr
beträgt für die 6 spaltenige
Zeile für den ersten Raum
50 Pfennig.
Für zweites und drittes
Raum 40 Pfennig.
Für viertes und fünftes
Raum 30 Pfennig.
Für sechstes und siebtes
Raum 20 Pfennig.
Für achttes und neuntes
Raum 10 Pfennig.
Für zehntes und
elftes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für zwölftes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für dreizehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für vierzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für fünfzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für sechzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für siebzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für achtzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für neunzehntes Raumbesetzung
5 Pfennig.
Für zwanzigstes Raumbesetzung
5 Pfennig.

Inserate
für die halbe Nummer
werden halbiert, für die
ganze Nummer halbiert.
Für die halbe Nummer
werden halbiert, für die
ganze Nummer halbiert.
Für die halbe Nummer
werden halbiert, für die
ganze Nummer halbiert.

eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Der Skandal von Halle.

Unter diesem treffenden Titel schreibt der salzmann bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Arendt einen langen Artikel in der Berliner Zeitschrift Die Gegenwart. Wenn von Skandal von Halle die Rede ist, kann es sich natürlich nur um ein endlos ins Blaue hinein verschleppte Reichstagsverhandlung handeln. Das ist denn auch bei dem Aufsatz Dr. Arendts der Fall.

Fretsch ist der Herr Doktor ein berühmter Sozialistenführer vor seinem Herrn, dem Kapital, weshalb er sich schwer hüten wird, in den Protest der Wähler gegen die bodenlose Hinanspruchung der Wahl einzutreten. Die endlose Wahlverschleppung kommt im Gegenteil den bürgerlichen Parteien so innig entgegen, daß die bürgerlichen Drohzieher ihre weisse Regierung gar nicht genug über die Beiseitigung der Gesetzbestimmungen loben können. Dr. Arendts Artikel illustriert geradezu meisterlich diesen ganzen „Skandal von Halle“, denn dem Verfasser und seinen Hintermännern kommt es nur darauf an, den freisinnigen Herrn Reimann abzujabbeln und einen anderen bürgerlichen Kandidaten an den Schild zu erheben. Für diese sauberen Umformänder braucht man aber dreierlei, erstens Zeit, zweitens Zeit und drittens noch einmal Zeit — just das Beste, was ihnen die weisse Regierung in verschwendlicher Hülle gewährt.

Kun ist der Doktor Arendt lanbbekannt dafür, daß er sich in jeder politischen Gänzel einmischt, der ihm nichts angeht. Der Herr ist weder Halleischer Wähler, noch freisinnig, noch um seine Einmischung in die freisinnigen Angelegenheiten erlucht worden. Aber den politischen Schacher kann er nicht lassen, dazu treibt ihn Art und Reizung. Er benutzt deshalb die von der Regierung gewährte Zeit dazu, die Halleischen Freisinnigen in einer Art aufzuwachen und zu schulmeistern, die objektiv betrachtet geradezu lässlich und ergötzlich wirkt. Die Sozialdemokratie geht dieser „Skandal von Halle“ natürlich zunächst nichts an, da ihr ja so oder so die kapitalistischen Parteien gewaltig gegenüber treten werden, selbst wenn es dem Dr. Arendt gelingen sollte, die Freisinnigen nach seiner Pfeife tanzen zu machen.

Dieser reidsparteiische Dr. Arendt stellt in seinem belagten „Skandal“ Artikel fest, daß die rote Postkarte vom 1907 den Sozialdemokraten nur durch Aufschubung von 7000 bisherigen politischen Schlafmützen entrisen wurde. Aber: an Stelle der Begeisterung und des nationalen Aufschwungs von 1907 ist eine schwere Enttäuschung und Entmutigung getreten. Man ist im Begriff, den roten Mandat zu sagen ohne Schmeichelei zu überlassen. (1) Das muß als ein politischer Skandal ersten Ranges, als ein Verat an der vaterländischen und nationalen Sache bezeichnet werden.

Gott der Gerechtigkeit, wie der Arendt sprechen kann! Und der „vaterländische und nationale Verdächtig“ ist der — Herr Reimann, Kandidat der Freisinnigen Volkspartei. Seine Kandidatur wurde auf die Wahlbeteiligung „anormal“ wirken: Das ist der Skandal von Halle — und die Freisinnige Volkspartei vermag seinen Kandidaten ihrerseits zu beschaffen, der imstande ist, das Mandat für die Partei zu retten, sie ist zu einer Verlegenheitskandidatur gestiegen, von der jeder weiß, daß sie die Niederlage besiegelt. Das ist die geistige Ankerortklärung des Freisinn.

Also abtreten Reimann! Willst du wohl Fuschen! Der Schorfmaacher Dr. Arendt heßt dich mit allen Hunden aus der politischen Arena hinaus. „Und noch läßt sich Hilfe schaffen“ — jubelt der Rausschmeißer. „Die Wähler sehen nicht nur auf die Partei, sondern auch auf die Person.“ (1) Aber für den Berliner Stadtoberordneten Reimann, der zum „engsten Berliner Freisinnigen“ gehöre, könne sich die Wählererschaft Halles unmöglich begeistern. „Es kann für Herrn Reimann kein Opfer sein, von der Kandidatur zurückzutreten.“ „Dann ist die Bahn frei!“ Verstanden! Es bleibt abzuwarten, ob die Freisinnige Volkspartei diese konfessionellen Befehle widerprüchlos ausführen wird. Bei Aufstellung der Kandidatur Reimann wurde vom Vorstand des Halleischen Liberalen Vereins erklärt, er sei von der Berliner Zentralleitung der Freisinnigen Volkspartei auf Herrn Reimann hingewiesen worden und im Einverständnis mit der Zentralparteileitung sei die Aufstellung erfolgt. Die Kandidatur Reimann ist also die bestbegünstigste Parteikandidatur in der ganzen freisinnigen Partei. Es wird ein Schauspiel sein zu beobachten, ob und wie weit die Konfessionen

Kommandos den freisinnigen Generalfstab zur Kapitulation treiben werden. Nicht er schmachvoll zusammen, so ist sein Kredit in Halle ausgeföhrt. Weibst er aber fest, läßt er Parteigründung und eigene Parteiorganisation entscheiden, dann mögen ihm die Knippl recht wohl bekommen, die ihm die sieben verlorenen Wodgenossen Arendt und Kompagnie zwischen die Weine schmeißen. Wie gesagt, ein Schauspiel, das sich über die Komödie hinweg zum feinsten „Skandal von Halle“ entwidelt.

Wichtig ist dabei, daß Arendt und Hintermänner den Kanfabund beschwören, bei der Wägung Reimanns den Helfersbesser zu spielen. Ob der Kanfabund in die plumpe Galle springt, wissen wir nicht, aber wissen wir wohl, daß jeder bürgerlich-liberale Kandidat in Halle im Gelbe des Kanfabundes wohl schwimmen können. Damit hat die Sozialdemokratie zu rechnen.

Kein Zweifel, daß die Akteure jetzt noch eine lange Zeit zum Schauspiel zur Verfügung bekommen werden. Die Regierung läßt die Gesetzesbestimmungen über die sofortige Ersatzwahl auch weiterhin in der Willgrube modern. Nächsten Dienstag ist die Ersatzwahl in Stollberg für den verstorbenen Abg. Goldstein, der eine Woche später verschied als Schmidt-Halle! Dies große Willst macht die ganze Halleische Standalomödie erst zur richtigen Wollschluchtzene. Die Sozialdemokratie muß nur mit voller Kraft und allem Geschick das Rohmaterial benutzen, um in derselben Wollschlucht für sich die berühmten Weisagen zu gießen, die den schwarzen Jäger unerschbar ins Netz treffen.

Internationale Konferenz der Gewerkschaftssekretäre.

Am 30. August trat in Paris die 8. internationale Konferenz der Gewerkschaftsvertreter zusammen. Vertreten waren folgende Länder: England, Frankreich, Niederland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Kroatien, Bulgarien, die Schweiz, Italien, Spanien und Nordamerika. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Sympathieerklärung an die schwedischen Arbeiter abgegeben.

Zu Reitern der Konferenz wurde Duetot und Joubert, Frankreich, vom Schriftführer Sassenbach, Deutschland, gewählt. Eine gewisse Schwierigkeit macht diesmal die Uebersetzung. Während auf den früheren Kongressen in der Regel nur deutsch, französisch und englisch gesprochen wurde, kommen diesmal noch dänisch, holländisch, italienisch und spanisch hinzu. Das frühere System der privaten Uebersetzung ließ sich nicht beibehalten; es wurde daher beschlossen, sämtliche Reden offiziell ins Deutsche, französische und Englische übertragen zu lassen.

Eine ausgedehnte Diskussion entstand über die Zulassung der Presse und der Öffentlichkeit. Die französischen Genossen machten den Vorschlag, nicht offiziell zu tagen, um der Konferenz ein ruhiges Arbeiten zu ermöglichen. Von verschiedenen anderen Seiten wird dem entgegengehalten, daß die Konferenz ein großes Interesse daran habe, in voller Öffentlichkeit und unter Teilnahme der Presse zu verhandeln. Die Beschlüsse der Konferenz interessierten alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, und wenn in der bürgerlichen Presse ein solches Bild erscheinen sollte, so sei das gleichgültig. Es wird dann auch beschlossen, Presse und Gäste zuzulassen.

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst die Sympathieerklärung an die schwedischen Arbeiter und spanischer Arbeiter einstimmig angenommen.

Darauf gibt Legien eine kurze Erläuterung zu dem gedruckt vorliegenden Bericht. Der Bericht beschäftigt sich zunächst mit den Beziehungen zwischen dem internationalen Sekretariat und der Amerikan. Föderation of Labor. Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß diesmal ein Vertreter der amerikanischen Gewerkschaften an der Konferenz teilnimmt. Der internationale Sekretär spricht die Hoffnung aus, daß diese Teilnahme zum Anschluß der Föderation an das internationale Sekretariat führen wird. Die Gewerkschaften in Bosnien und der Seragojina haben den Anschluß an das internationale Sekretariat beantragt. Es wird dann die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Länder und die von ihnen geleistete Beitragszahlung angegeben. Frankreich hat in den letzten vier Jahren keine Angaben über die Zahl der Mitglieder gemacht. Im ganzen umfassen die dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Gewerkschaften 4 246 000 Mitglieder. Der Beitrag beträgt seit 1906 pro 1000 Mitglieder und Jahr 1 Mk., von 1907 an 1,50 Mk. Die 1908 sind im allgemeinen regelmäßig eingelaufen. Die internationalen Berichte, die jetzt 1908 in drei Sprachen herausgegeben werden, erschienen im letzten Jahre in 2900 deutschen, 1000 englischen und 600 französischen Exemplaren. Zur Vermittlung von Streitunterstützung wurde das internationale Sekretariat in der Berichtperiode zweimal in Anspruch genommen, einmal für die in Finnland ausgebreiteten Metallarbeiter und dann für den jetzigen Kampf in Schweden. — In seinen Erläute-

rungen führt Legien aus, daß Compers selbstverständlich nur dann als vollberechtigter Delegierter an der Konferenz teilnehmen kann, wenn er den Nachschuß der 3000 an der 1000 an Labor anmeldet, im anderen Falle sei auch er als Gast zu betrachten. Die Aufnahme der Landeszentralen für Bosnien und die Seragojina in die Konferenz wird der Redner. Im übrigen weist er auf die erfreuliche Tatsache hin, daß die internationalen Beziehungen sich erweitert und die einzelnen Gewerkschaften sich erfreulich entwickelt hätten. Nachdem der österreichische Vertreter erklärt hat, seine Verbindungen gegen den Anschluß der Gewerkschaften Bosniens und der Seragojina zu haben, wird ihre Aufnahme in das internationale Sekretariat beschlossen.

Suymans, der Vertreter Belgiens, fragt an, ob die Beitragszahlung der französischen Gewerkschaften im Verhältnis zur Mitgliederzahl stehe. Nach den gezahlten Beiträgen müßte die Mitgliederzahl in der letzten Zeit sehr zurückgegangen sein. Duetot erklärt hierzu, daß die Franzosen der Frage der Beitragszahlung indifferent gegenübergeblieben haben, weil der internationale Sekretär den Wünschen der französischen Gewerkschaften ebenfalls indifferent gegenübergeblieben hat. Es wird bei dieser Gelegenheit der bekannte Gegensatz zwischen der Konföderation einerseits und dem internationalen Sekretär und den übrigen Zentralen andererseits, bezüglich der auf die Tagesordnung der Konferenz zu gehenden Punkte zur Sprache gebracht. Die Aussprache erfolgt in durchaus freundschaftlicher Weise und Joubert selbst schlägt vor, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Die Diskussion darüber nimmt die ganze Zeit bis zum Schluß der Sitzung ein. Zunächst macht Compers längere Ausführungen über die Entwidlung der Landeszentrale Amerikas und das internationale Sekretariat. Was seine jetzige Teilnahme anlangt, so sei er von seiner Organisation nur beauftragt, an der Konferenz teilzunehmen. Eine Erklärung über ihren Beitritt könne er nicht abgeben. (1) er glaubt aber bestimmt, daß es zum Anschluß der amerikanischen Gewerkschaftszentralen kommen werde. Duetot hält die Erklärung von Compers nicht für ausreichend, Compers habe Zeit genug gehabt, mit seiner Organisation Rücksprache zu nehmen, um hier eine verbindende Erklärung abgeben zu können. Redner glaubt nicht an den guten Willen der leitenden Personen der amerikanischen Gewerkschaften. Compers erklärt nochmals, daß er nicht zu entscheiden hat, daß er aber bestimmt glaubt, daß der Anschluß erfolgen wird; er selbst wolle darauf hinwirken.

Es wird dann beschlossen, daß Compers als Gast an der Konferenz teilnimmt, und daß ihm das Wort zur Begründung der von den Amerikanern gestellten Anträge erteilt wird. Die amerikanischen Anträge sollen dann den internationalen Landeszentralen zur Beratung überwiesen werden, so daß sie nach erfolgtem Anschluß der Amerikaner auf der nächsten Konferenz behandelt werden. — Der Bericht des internationalen Sekretärs wird einstimmig gutgeheßen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 2. September 1909.

Die Reichsversicherungsordnung.

Der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung, dessen Hauptzweck eigentlich nur darin besteht, an die Stelle der Selbstverwaltung in den Krankenkassen ein Regiment der Unternehmer und der Bureaukraten zu setzen, ist, wie Berliner Blätter zu melden wissen, von den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats nochmals durchberaten worden. Dabei soll der Entwurf mannigfache tiefgehende Änderungen erfahren haben. Im September soll der Bundesrat selbst zu diesen Änderungen Stellung nehmen, so daß er dem Reichstag gleich nach seiner Eröffnung vorgehen kann. Es muß festzuhalten, daß die Entscheidung über die geordnete werden, daß der abgeänderte Entwurf, noch ehe der Reichstag eröffnet wird, zur Veröffentlichung gelangt. Das ist ein Wunsch, der selbst von der konservativen Presse für vollkommen berechtigt erklärt wird.

Bei den Beratungen in den Bundesratsausschüssen müssen sich jedoch gewisse Schwierigkeiten herausgestellt haben, denn die Vertreter der Unternehmerinteressen beginnen jetzt in der ihnen zugänglichen Presse, wieder laut zu meckern. Während sich die Deutsche Tageszeitung darauf beschränkt, zu erklären, daß eine Erleichterung des Gesetzes schon seines großen Umfangs wegen in der nächsten Tagung unmöglich sein werde, veröffentlicht die scharfmacherische Post einen Leitartikel über die Uebersicht: Die Reichsversicherungsordnung nicht erforderlich, worin ausgeführt wird, daß eigentlich schon seit 1907 der auf Verschmelzung der drei Versicherungswelge gerichtete Reformeffort erheblich nachgelassen habe. Eschlich wird der Wunsch ausgedrückt, daß der Reichstag auf die „überhaupt nicht erforderliche“ Totalreform verzichten und dafür einzelne Novellen erlassen möge betreffend: „Aushebung des Gesetzes der Versicherungen, Uebersicht der Uebersicht der Sozialdemokratie in den Krankenkassen und Bezügen, geordnete Reichsmittel und Anhangen in der Krankensicherung, Uebersicht der Reichsversicherung und einige Punkte von geringerer Bedeutung.“ Die Schorfmaacher wollen also die ganze Komposition des

Glänzend bewährt

hat sich schon seit einer Reihe von Jahren G. F. Schuler's **Kräuselseife**. Beste Seife zum Einweichen und Bräuen weisser Wäsche. Aeusserst sparsam, mild und vollkommen unschädlich. Nur echt mit Schutzmarke „Soane“.

Freitag
Sonnabend

Lebensmittel

Freitag
Sonnabend

Sowelt Vorrat.

Sowelt Vorrat.

Metallarbeiter

Sonnabend, den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Burgschlosschen“ bei Wimmerdorf

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Adolf Thiele über: „England und englische Verhältnisse.“
 2. Verbandsangelegenheiten.
- Die Kollegen von Wimmerdorf und Umgegend werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Sonnabend, den 4. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, im „Weissen Rössle“ zu Diemitz

humorist. Unterhaltungs-Abend.

Hierzu werden die Kollegen von Diemitz, Böberitz, Reideburg und Umgegend ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Die Verbandsleitung.

Zentral-Verband d. Zimmerer Deutschs. Zahlstelle Halle und Umgegend.

Sonnabend, den 4. September, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Drei Könige“, St. Mansfeld 7

:: Mitglieder-Versammlung ::

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtigen Arbeits-Verhältnisse am Orte und das Meistat unserer Kasse.
 2. Besprechung über das neue Statut des Verbandes.
 3. Sonstige Verbands-Angelegenheiten.
- Die Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
- Der Vorstand.
- Den und noch fernstehenden Zimmerern ist stets in der Versammlung Gelegenheit gegeben, sich dem Verbands anzuschließen.
- NB.: Bücher-Kontrollen sind auf den Bauten und Plätzen stets vorzunehmen.

Sozialdemokr. Verein Taucha.

Sonntag, den 5. September 1909, nachm. 3 Uhr

:: Mitglieder-Versammlung ::

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Kreisstag in Raumburg.
 2. Die Bierfrage.
 3. Berichtbelesen.
- Zu dieser Versammlung sollen alle Mitglieder, auch die auswärtigen, zahlreich und pünktlich erscheinen.
- Der Vorstand.

Rossumb. Stredau u. Umg.

Sonntag, den 12. September 1909, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Heind. Herzog in Rossumb. **ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht vom Verbandstag in Blankenburg.
 2. Entlastung des Vorstandes über dessen Geschäftsführung.
 3. a) Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder nach § 17 b. Statuts. b) Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrollen) nach § 4 des Statuts.
 4. Anträge und Geschäftliches.
- Anträge zur Generalversammlung müssen 4 Tage vor derselben schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.
- Die Versammlung beginnt Punkt 2 Uhr, indem der Saal nach dem Verlangen verbleibt.
- Rossumb. Verein Stredau und Umgegend (e. G. m. b. H.). Der Aufsichtsrat. J. A. Albert Gärtig, Vorsitzender.

Milchküche, Schmeerstr. 21,

Telephon 2149. Telephon 2149. Verkaufszeit für Abholer von jetzt an: 8—4 Uhr an Wochentagen, 8—1/2 10 Uhr Sonntags.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt und delikiat bei **A. Thurm**, Reilstrasse 10. **Parteilichkeiten** empfiehlt die **Parteilichkeiten**

Haferkakao	1/2 Pfund	30	Sf.
Gehr. Kaffee	1/2 lb	40	Sf.
Wurzelzucker		22	Sf.
Gemahlener Zucker		21	Sf.
Weisse Bohnen		13	Sf.
Linsen		11	Sf.
Grosse Linsen		18	Sf.
Kartoffelmehl		14	Sf.

Kakao 82

garantiert rein	Pfund	82	Sf.
Einmache-Zucker		22	Sf.
Macaroni	Paket	16	Sf.
Fadennudeln	1/2	15	Sf.
Erbswürste	3 Stk.	25	Sf.
Peddingpulver	5 Bad	20	Sf.
Eispulver	Paket	10	Sf.
Waffelbruch	1/2	15	Sf.
Apfelwein	Halbe	30	Sf.

Haushalt-Schokolade 62

Frische Äpfel		5	Sf.
Frische Birnen		4	Sf.
Frische Tafelbirnen		8	Sf.
Fr. Reineclauden		10	Sf.
Frische Pfirsiche		26	Sf.
Frische Tomaten		10	Sf.
Frische Pflaumen		10	Sf.
Neue Zwiebeln		5	Sf.

Ital. Weintraub. 19

Ger. Landspeck		80	Sf.
Thür. Cervelatwurst		110	Sf.
Thür. Knackwurst		75	Sf.
Blutwurst		55	Sf.
Landleberwurst		55	Sf.
Wettwurst		98	Sf.
Schinkenwurst		98	Sf.
Cond. Milch	Dose	46	Sf.

Kleine Landschinken 125

Gehr. Mandeln	1/4 Sfd.	15	Sf.
Gem. Konfekt	1/4 Sfd.	8	Sf.
Gem. Bonbons	1/4 Sfd.	7	Sf.



„Frauenwohl.“ **Wirksamster Spülapparat** Komplett 3.00 4.00 5.00 6.00 Hygienische Bedarfsartikel. Katalog auf Wunsch gratis franko, verschlossen und ohne Absender. **Gummiwaren - f. Klappenbach,** Spezial-Geschäft L. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. II. Ring. Halle a. S., v. Kaulenberg Forststr. 202.

Der Weg zur Macht

von Karl Rautsky. Preis 50 Pfennig. Zu beziehen durch alle Austräger u. die **Volksbuchhandlung** Harz 42/43.



Staubfreie, doppelt gereinigte Bettfedern, Fertige Betten, Bett-Zeuge, Bett-Kattune, Bett-Damaste, Bett-Inlette, Bett-Drelle, Strohsäcke. Durchweg nur erprobt gute Qualitäten. Ausserordentlich billige Preise.

Alex Michel,

Halle a. S., Kleinschloß, Ecke Markt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Zeit.

Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Bierpreiserhöhung, die Stellung der Wirte in Zeltz und Umgegend und die Massnahmen der Konsumenten. Zu dieser Versammlung werden alle **Brauereieinhaber** und **Vertreter der Brauereien** sowie alle **Gastwirte in Stadt und Land** eingeladen. Die **Konsumenten** müssen zahlreich kommen. **Eintritt pro Person 10 Pfennig.** **Der Einberufer.**

Sozialdemokrat. Verein Gröben.

Sonnabend d. 4. September abds. 8 Uhr im Gasthof zu Nautzel **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Sozialdem. Verein Deuben.

Sonntag den 5. September, abends 8 Uhr in Zaubers Lokal in Wildschütz: **Beratsammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht vom Kreisstag; 2. Bericht des Vorstandes und der Sozialkommission; 3. Berichtbelesen. **Alle Mitglieder müssen kommen.** **Der Vorstand.**

Eilenburg Gewerkschafts-Kartell.

Die Kartellung findet nicht Freitag d. 8. September, sondern **Freitag d. 10. Septbr.** im Zitel statt. **Der Vorstand.**

Konsumverein für Querfurt und Umg.,

e. G. m. b. H. Sonntag den 12. September, nachm. 3 Uhr im Hotel zum Bahnhof: **Ausserordentl. Generalversammlung.**

Tagesordnung: Bericht über den Abschluss des früheren Lagerhalters. **Der Vorstand.** Heinze, Bräuner, Kayser.

Zeltz u. Umg. Freie Turnerschaft vdt. Zeis.

Sonntag den 5. ds. Mt.: **Ausflug nach Bergisdorf,** dabei selbst Kränzchen im Gasthof. **Antritt 2 Uhr Steinschänke.** Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Der Turnrat.** NB. Sonnabend Punkt 8 1/2 Uhr: **Beratsammlung.**

Arb.-Turnverein Trebnitz.

Sonntag, den 5. September 1909 im Gasthof „Glück auf“ zu Streokau: **Stiftungsfest Schauturnen und BALL.** Hierzu laden freundlichst ein **Max Böttiger, Albert Zausch.**

Braunbier, Günthers Brauerei.

täglich frisch, empfiehlt

Turnverein Göbitz-Massnitz.

Sonntag den 5. September, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zu Göbitz

Kinderfest verbunden mit Preiskegeln und Blumenverlosung.

Abends: **BALL.** Hierzu ladet Freunde und Gönner des Vereins hiermit ergebenst ein **Der Vorstand.**

Restaurant „Olive“

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr: **Grosses Geld-Preiskegeln.** Um zahlreiche Beteiligung ersucht **P. Löbau.**

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61. **Leopold Nussbaum**



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 205

Halle a. S., Freitag den 3. September 1909

20. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 2. September 1909.

An die Parteigenossen!

Wie schon gestern mitgeteilt, findet am Freitag abend in Halle eine allgemeine Flugblattverbreitung statt, um hier weitere Kreise vom Stande der Bierpreisfrage zu unterrichten. Die Parteigenossen werden ersucht, sich direkt von ihren Arbeitsstätten in die bekannten Distriktslokale zu begeben, um dort das nötige Material entgegen zu nehmen. Sollte in irgend einem Distrikt der Distriktsführer verhindert sein, rechtzeitig in seinem Lokal zu sein, so muß Ersatz gestellt werden, damit die Ausgabe der Flugblätter nicht verzögert.

Die gebrauchten Jahresberichte des Sozialdemokratischen Vereins werden ebenfalls am Freitag abend ausgegeben. Flugblätter und Jahresberichte werden vom Sekretariat rechtzeitig nach den verschiedenen Lokalen besorgt.

H. A. R. Weimand, Parteisekretär.

Vom Bierkrieg in Halle.

Die Lage hat sich bisher nicht verbessert. Noch glauben die Brauereibesitzer mit ihrer Halbhartigkeit gegen den vereinten Willen der Konsumenten auskommen zu können, auch werden sie sich auf die Unterstützung verlassen, die ihnen vom Schutzverband der Brauereien zuteil werden soll. Die Herren verstehen dabei, das gegenwärtig in ganz Deutschland der Kampf tobt und daß somit ihre Klasse den von allen Seiten an sie gestellten Ansprüchen gar nicht genügen kann, zumal sich Ergänzungen in ihren Reihen befinden, die sich schon in normalen Zeiten infolge veralteter Betriebsrichtungen, verfehlter Spezialanlagen usw. kaum noch halten konnten und dem Schutzverband ganz und gar zur Last fallen.

Die Brauereibesitzer mögen aber auch nicht vergessen, daß die Konsumenten in diesem Kampfe noch längst nicht alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel erschöpft haben und daß ihnen eine bedeutende Verstärkung des Kampfes leicht möglich ist. Morgen, Freitag, abend bereits wird ein an die Allgemeinheit gerichteter Flugblatt der Kommission zur Regelung der Bierpreise in Zehntausenden von Exemplaren in Halle, sowie im gesamten Saalkreise verbreitet werden, das jedenfalls seine Wirkung nicht verfehlen wird. Wollen die Bierpreiserhöher denn noch nicht Beachtung schenken, so werden weitere Mittel in Anwendung gebracht.

Die Kommission richtet an die Partei- und Gewerkschaftsgenossen, sowie an alle bei diesem Kampfe Interessierten das bringende Ersuchen, ihr Mitteilungen über die Wirkung des Kampfes, ihre Beobachtungen über die Haltung der Brauer, etwaige Durchgehungen u. d. v. möglichst sofort zugehen zu lassen und zwar an die Adresse des Parteisekretariats, Herz 42-43. Es muß ferner betont werden, daß sich die Aufforderung, keinen Tropfen Bier oder sonstiges Getränk aus Brauereien zu trinken, auch auf die Fremden in Halle bezieht. Würden diese ausgenommen, so wäre damit wiederum der Durchbruch für und vor geschaffen, außerdem darf nicht vergessen werden, daß die händelstüchtigen Konsumenten ebenfalls vor dem Abnehmungsstehen, der ihnen nicht durch vermehrten Konsum hauptächlich und anderer Biere in Nord- und Mitteldeutschland verwehrt werden darf.

Enthalte ich daher jedes des Biergenusses auf kurze Zeit vollständig, damit dient mir der Gasse am besten! Reagiere ich jeder, der dem Biergenuss nicht für immer, so wohl aber für jetzt, entsagen will, den Vorfall des Hochverrats vom Hamburger Echo zum Muster:

Woh! an den Tisch den Wasserzug, den blauen, den den Biergenuss nicht zulassen!
So bleib ich heute die Gedanken,
Wie einst beim Bier!

Die Wasserleitung sei mit Hypothek:
Den Leuzfing' aus der freien Mäule, hier
Empfang ich ihn, den ich so heiß ersehne,
Wie einst beim Bier!

Auf des Cambrinus Gabe zu verzichten
Gelobe ich und freiwillig mir;
Beim launigen Wasser will ich fürder blicken,
Wie einst beim Bier!

Die ihr verkauert die geliebte Lade,
Euch sind' ich Feinde, Mißen verdet ihr!
Ihr sollt es sein, daß ich noch Weile habe,
Wie einst beim Bier!

Als! Meinet ihr, ich sei zu zinnen pflichtig
Als euer Trinkschlag, lüch und stumm und stier?
Ihr läuschet euch! Ich rechne schnell und richtig,
Wie einst beim Bier!

Leibut gibt's nicht! Ich lasse mich nicht schreyen!
So schmore ich bei diesem Gasse hier,
Ich spotte eurer bei den Wassertröpfen,
Wie einst beim Bier!

Mögt Hundertfach die schlaue Rechnung machen,
Verzählen mögt ihr kaltenweis Papier;
Ich kenne euch, und werde droh nur lachen,
Wie einst beim Bier!

Und werden will ich immer neue Scharen,
Dah' unter der Entlastung nicht Banier,
Entschlossen den Willen nicht zu offendern,
Wie einst beim Bier!

Wenn an der Wüstung der klugen Becher
Zufanden wird die schöne Buchberger,
Eist dann, nicht feiner greife ich zum Becher,
Wie einst beim Bier!

Das Unrecht, welches an mehreren älteren Brauereiarbeitern mit der Entlassung verübt worden ist, haben die Brauereibesitzer eingesehen. Die Arbeiter sind wieder eingestellt worden, womit dem Tarif Genüge geschehen ist. Nachmalis erließen wir alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Bürger und Beamte, nichts von den aus Brauereien kommenden Getränken zu genießen, bis

die Brauer den ungerechtfertigten Preis-ausschlag zurückgezogen haben. Wir bitten ferner, die täglichen Mitteilungen über den Stand des Kampfes zu beachten und überall dafür einzutreten, daß die Gesellschaftlichkeit der Konsumenten immer größer und wirksamere wird.

Das Gewerkschaftsstatut

Hält seine nächste Sitzung am Freitag, den 3. September, im Volkspark ab. In derselben erfolgt die Aufstellung der Kandidaten zum Gewerksrat. Wir möchten darauf noch vollständiges Erscheinen der Delegierten erwarten.

Zur Stadtvorordnetenwahl.

Die Auslegung der Wahlerlisten zur Stadtvorordnetenwahl hat begonnen. Es ist dringend notwendig, daß jeder proletarische Wahlberechtigte sich darum bemüht, daß auch sein Name in der Wahlerliste steht, da sonst eventuell sein Wahlrecht verloren geht. Am besten trägt sich jeder in die Einzeichnungslisten der Partei ein, die in den bekannten Distriktslokale, sowie in den Geschäften verschiedener Parteigenossen ausgelegt sind. Wer irgendwelcher Auskunft bedarf, bemühe sich umgehend ins Parteisekretariat, Herz 42-43, wofür er in allem unterrichtet wird. Jeder möge sich sofort einzeichnen, damit eventuell rechtzeitig Einspruch erhoben werden kann. Wie sehr notwendig das ist, beweist die Tatsache, daß schon in den ersten Stunden der Listenburchschicht die Namen von 40 Wahlberechtigten, natürlich proletarischer, nicht gefunden werden konnten in der amtlichen Liste! Also nochmals: Möglichst schnelle Einzeichnung in die Kontroll-Listen der Partei, um so sicherer ist dann jedem die Wahlberechtigung. Bis jetzt sind in die Wahlerlisten

27 491 Wahlberechtigte

eingetragen, und zwar nach Abteilungen geordnet:
24 778 Wähler dritter Klasse,
2 478 Wähler zweiter Klasse,
236 Wähler erster Klasse.

Gegen 1907 hat sich die Zahl der Wahlberechtigten um 1 919 gesteigert, da damals zu Beginn der Auslegung der Wahlerlisten 25 572 eingetragen waren. Im einzelnen hat die Zahl der Wahlberechtigten dritter Klasse zugenommen seit 1907 um 1615, die der zweiten Klasse um 324, dagegen hat sich die Zahl der „Einklassigen“ um 20 verringert. Das ist ein neues markantes Beispiel für die Herrschaft unseres Dreiklassenwahlrechts in den Städten und im Bereich dafür, wie auch in Halle die Anhäufung großer Vermögen und die Konzentration gewaltiger Einkommen in den Händen weniger Personen fortschreitet, während die breite Masse von dem wachsenden Reichtum nichts bemerkt, vielmehr bitterer, als sonst das Glend der wirtschaftlichen Wirtschaftsweise zu spüren bekommt. Die 236 „Einklassigen“ Wähler, die in der Wahl ihrer Partei vorzüglich gewesen oder die nach dem Glück strupplos genug betrieben haben, besitzen ein zehnfach höheres Wahlrecht als die der zweiten Klasse und ein mehr als hundertmal so großes Wahlrecht als die Wähler der dritten Klasse, während die der zweiten Klasse immer noch zehnmal besser daran sind wie die Erstklassen. Kann dies überhaupt noch als ein „Recht“ bezeichnet werden? Die Antwort überlassen wir denen, die sich des jenseitigen Reiches dritter Klasse erfreuen.“ Doch dieser ganze Dreiklassenunmut nach dem Gewerksrat der Hausbesitzer, Grundbesitzern, Rentiers, Geschäftsmännern usw. ist, glauben wir schon, denn ihnen fällt der gesamte Vorteil aus dieser traffen Entzweiung der breiten Masse zu.

Die Wähler dritter Klasse haben auch diesmal in elf Lokalen abstimmen. Jedes Wahlgebiet hat sich auch früher, für das das ganze Stadtgebiet vorgesehen. Davon ist nur der erste Bezirk (Marktviertel) ungeteilt, alle übrigen sind in zwei Abstimmungsbezirke zerlegt worden. Welches die Wahllokale in diesem Jahre sein werden, steht noch nicht fest.

Von Interesse ist die Entzweiung der Zahl der Wahlberechtigten dritter Klasse, wie sie sich seit der Eingemeindung von Trotha, Giechheimen und Ströhlitz, also seit 1901 gestaltet hat. Wir geben dafür folgende Übersicht, wobei wir für jeden Bezirk der Anschaulichkeit halber das Wahllokal von 1907 voranzustellen:

	1901	1903	1905	1907	1909
Bez. I Schule Cleariusstraße	1 417	1 384	1 429	1 366	1 361
II A Kauf. Wilhelmstraße			1 964	1 965	2 121
II B Schulbeh. Westeburgerstraße	3 500	3 780	2 304	2 667	2 905
III A Schule Torstraße	4 586	4 698	2 290	2 508	2 851
III B Schule Lindenstr.			2 893	2 818	2 985
IV A Gymnas. Zandertstr.	3 051	3 069	1 563	1 698	1 965
IV B Schule Frickestr.			1 795	2 216	2 478
V A Schule Silberstraße	3 772	3 891	2 234	2 325	2 412
V B Schule Hermannstr.			1 968	1 971	2 082
VIA Schule Brunnenstr.	3 089	3 465	1 878	1 924	2 054
VIB Saalkloßbrauerei			1 791	1 875	2 087
	10 965	10 287	23 023	23 168	24 778

Die Wähler erster und zweiter Klasse unterliegen nicht der Teilung in Bezirke, sondern nur der Einteilung in Altstadt und Halle-Nord. Von den 2 478 Wahlberechtigten zweiter Klasse entfallen auf die Altstadt 212, auf Halle-Nord 296. Die 236 Wähler erster Klasse wohnen mit 223 in der Altstadt und nur 12 Mann in den Vororten.

Die Wählerzahl der dritten Klasse ist nur im ersten (Markt-) Bezirk ein wenig zugenommen, sonst in allen anderen Bezirken hat sie sich vermehrt, insgesamt um 1919. Da die Steigerung 1907 nur 1141 betrug, liegt diesmal der Anstieg der Wahlberechtigten zur Bevölkerungssteigerung etwas günstiger, zumal diese ja seit 1907 keine Erhöhung erfahren hat. Sindgenommen nun noch die, deren Eintragung in die Wahlerlisten nachträglich bewirkt wird und deren Zahl immer mehrere der bekannten vertriebenen Wohnstätten des Magistrats keine geringe sein. Am nächsten ist die Zunahme der Wahlberechtigten im Bezirk III A mit 343, IV B mit 293 und II B 238, diejenigen Bezirke, die auch vorerwähnt die höchste Zunahme aufzuweisen hatten, nämlich IV B mit 421, II B mit 263 und III A mit 219. In den übrigen Bezirken ist die Steigerung wie folgt: VIB 162, III B 147, VIA 180, VA 87, VB

61, II A 56, IV A 34. Nur im Marktviertel ist die Wählerzahl zurückgegangen um 5. Da im Jahre 1907 die Differenz zwischen dem besten Bezirk mit 421 Zunahme und dem schlechtesten mit 57 Rückgang 478 betrug, während diesmal der beste Unterschied nur 348 ausmachte, ist ersichtlich, daß in den Bezirken eine viel einheitlichere Einwirkung der Bevölkerung stattgefunden hat. Nur der Marktbezirk scheint der „Aushebung“ verfallen.

Die Zahlen sind, wie vorher schon bemerkt, keineswegs abschließende, da wie gesagt, in diesem Jahre eine ziemlich bedeutende Nachtragung in den Wahlerlisten stattfinden muß. Da es sich bei diesem Zuwachs lediglich um proletarische Arbeiter handelt, ist es um so mehr Pflicht jedes Arbeiters, dafür zu sorgen, daß sein Name auch in den Listen verzeichnet ist. Jede einzelne Stimme ist diesmal wichtig, wenn wir der Partei neue Erfolge sichern wollen.

Wahlberechtigt ist, wer das 24. Jahr vollendet hat, seit einem Jahr oder länger in Halle wohnt, während des letzten vollen Jahres keine Armenunterstützung empfangen und seine Gemeindeabgaben bezahlt hat.

Einen zweiten Arbeiterkreis

beschlossen gestern abend die hiesigen Gewerkschaftsverbände mit dem 1. Januar 1910 anzutreten. Die Zusammenkunft der Anstellung wurde durch den Vorsitzenden der Sekretariatskommission, Genossen Schmalz, kurz begründet, und nachdem erklärt man sich ohne Debatte einstimmig für die Anstellung.

Der Unterstufungswohlfahrt.

Die hiesige Armenverwaltung erließ unter Bezugnahme auf ihre Bekanntmachung vom 17. Februar ein amtliches Erlaß an Vereine, Korporationen, Anstalten usw. der privaten Wohltätigkeit, in Zukunft strenger zu prüfen, ob ein bei ihnen sich meldender Hilfsbedürftiger den Unterstufungswohlfahrt hier bereits besitzt. Der Unterstufungswohlfahrt kann vom 1. April dieses Jahres ab schon durch ein jähriges Aufenthalt und schon von einem 17jährigen erworben werden. Durch diese Änderungen der Gesetzgebung können der hiesigen Armenverwaltung erhebliche Mehrkosten an Unterstufungen erwachsen. Die Armenverwaltung wird durch einen besonderen Kontrollbeamten die Verhältnisse der Neuangehenden sofort prüfen lassen und wird, wenn diese nicht hinreichende Kräfte oder sonstige Hilfsquellen besitzen, um sich und ihren nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen, entweder mit der Heimgemeinde eine Vereinbarung über die zu gewöhnliche Unterstufung treffen oder ihre Zurückweisung in die Heimgemeinde veranlassen. Die Armenverwaltung ersucht daher, an Personen, die hier ihren Unterstufungswohlfahrt noch nicht haben, insbesondere an die erteilt vor kurzem hier Zugewandene, in der Regel keine Unterstufung zu geben, sondern den Fall der Armenverwaltung zu überweisen. In bringenden Notfällen soll man sich jedoch sofort Mitteilung machen, damit sie mit der Heimgemeinde eine Vereinbarung herbeiführen kann.

Diese ganzen Vorschriften wären natürlich unnütz, wenn nicht die Agrarier professionell die Heimgemeinde von in ihrem Bereich arm und hilflosbedürftig Geworbenen vornehmen würden. So müssen sich die Städte gegen diese unfaires Handlungswesen der Gutsbesitzer und bäuerlichen Vorortgenossen wehren. Das Gesetz allerdings bringt nicht eine Verbesserung der Lage der Hilfsbedürftigen auf diese Weise nur eine Verschärfung des Schicksals dieser Unglücklichen. Die Wähler dritter Klasse sind und bezugslos werden, Summe und Sorge werden noch mehr, als bisher an ihnen gehen, da man allerdings sie möglichst schnell wieder los zu werden wünscht. In diesen überaus traurigen Verhältnissen sind natürlich nicht die einzelnen Städte, sondern die einseitig zugunsten der Agrarier ausgefallene Gesetzgebung schuld. Was von den Städten, natürlich auch von unsrer, bzw. der Armenverwaltung zu erwarten ist, besteht darin, daß die den Hilfsbedürftigen nicht unnützig hart begeben, daß sie den Kreis der bringenden Notfälle nicht übermäßig beschränken und daß sie vor sich ihrer gesetzlichen Unterstufungswohlfahrt nicht auf die eine oder andere Weise entziehen. — Daß diese Punkte erwähnt werden müssen, illustriert die Redensart von der „gestrichelten Erbschaft des Arbeiters bis ins hohe Alter hinein“ aus allerwirksamste.

Erfolg der Solidarität.

In der Halleischen Maschinenfabrik und Eisengießerei legten am Montag früh etwa 20 Arbeiter die Arbeit nieder, weil der ihrer Kollegen entlassen werden sollten, die sich weigerten, für den ihnen gebotenen Lohn (7.50 Mk. pro Tag) nach Holland auf Montage zu fahren. Nach erfolgter Aussprache mit der Betriebsleitung wurde von der Entlassung abgesehen und eine Zulage von 2 1/2 Pf. pro Stunde bewilligt, worauf die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Eine Polizeistat.

Die, wenn sie sich nicht so abgelehrt hat, wie sie von den Reichsrenten beseitigt wird, einen sehr schweren polizeilichen Liebergriff bedeutet würde, hat sich gestern vormittag im Hause Randbergstraße 9 abspielte. Dort wohnt der Oberpostkammer A., ein von allen Hausbewohnern und Bekannten als ruhig und besonnen geschätzter Mann, dessen Frau selber nicht zu witzhaften verhielt und vielfach Spenden gemacht hat. Es gab Auseinandersetzungen, die dazu führten, daß Herr A. seiner Frau nur einen bestimmten Betrag übergab. Damit war die Frau nicht zufrieden, sondern sie stellte sich gestern früh auf dem Postamt ein, um das ganze Gehalt abzugeben. Dieses erhielt sie nicht. Um 10 Uhr vormittags kam Herr A. vom Postamt nach Hause und legte sich schlafen. Frau A. war nicht zugegen. Gegen 1 Uhr mittag ungefähr erwachte Herr A. plötzlich und sah zu seinem Entsetzen einen Schlagmann vor seinem Bette stehen, der ihm erklärte, er sei von Frau A. die Inhaberin auf dem Postamt stand, zu ihrem Gehalts (1) abgeliefert worden. Zum Fortschritt der Oberpostkammer Mutter bestand, den Polizeibeamten auf, seine Wohnung zu verlassen, und zwar mindestens fünfmal, worauf der Polizeistat erwiderte: „Das brauche ich nicht.“ Darauf erhob sich Herr A. aus dem Bett, ergriff den Polizeibeamten am linken Arm, um ihn aus der Wohnung zu führen. Der Schlagmann griff zur Wehr, dem nur notdürftig besessenen Postbeamten

an die Rechte, worauf ein Ringen entstand, das im Korridor fortgesetzt wurde. Hier an der Schwelmen blickte Mann und blieb um sich. A. bekam zwei schwere Schläge über das und unterhalb des Arkes, wovon die eine wohl zwölf Zentimeter lang sein mag, er wurde außerdem gefaßt und in den rechten Daumen gebissen. Nun rief der empörte und heftig blutende Mann dem Schutzmann den Säbel aus der Hand, verlangte ihn und warf ihn fort. Hierauf eilte der Polizist hinaus und holte zwei Kollegen zur Unterstützung herbei, die den erheblich verletzten A. mit zur Wache nehmen wollten. Inzwischen war aber bereits ein Arzt hinzugezogen, der dies verhängerte. Die Wunden wurden vernäht, wobei wohl eine Stunde dauerte. Bei dem Kampfe auf dem Korridor erhielt auch die 50jährige Mutter des Verletzten mit dem Säbel eine Verletzung am linken Arm, die vernäht werden mußte.

So die nackte Schilderung der Taten. Wir enthalten uns zunächst jeglicher Kritik des ungeheuerlichen Vorgangs und merken ab, was die offizielle Erklärung, die ja unbedingt erfolgen muß, aus dem Fall zu machen versucht. Die Offensivität wird unsere Gründe für diese abwartende Haltung berücken, sie selbst dürfte mit ihrem Urteile nicht so lange zögern.

Aus dem Arbeiter-Turnerbunde. Die Bezirksvorturnerunde des 6. Bezirks findet Sonntag, den 5. September, vormittags 9 Uhr, im Volkspark statt. Die Tagebücher sind mitzubringen.

Vom Rätischen Gas- und Wasserwerk. Die Verwaltung der rätischen Gas- und Wasserwerke macht bekannt, daß vom 2. bis 4. September Arbeiten an den Druckrohrleitungen vorgenommen werden müssen. Hierdurch ist eine vorübergehende Erhöhung des Wassers im gesamten Stadtgebiete nicht ausgeschlossen, auch wird der Druck geringer sein. — Solche Mitteilungen sollte man übrigens rechtzeitig an die gesamte P. r. e. f. e. gelangen lassen, sonst ist der Zweck der Bekanntmachung völlig verfehlt.

Straßenpflanzung. Die Hermannstraße ist wegen Umpflasterung zwischen Hermannstraße 14 und Breitestraße bis auf weiteres für Fahr- und Reiterverkehr gesperrt.

Wandergewerkschaften für das Jahr 1910. Die Polizeiverwaltung fordert die Einwohner der Stadt auf, welche im Jahre 1910 ein Wandergewerbe beginnen oder fortsetzen wollen, den benötigten Antrag schon jetzt im Polizei-Verwaltungsbüro an I. Kreuzgasse 100 zu stellen. Die Gewerkschaften, welche für das laufende Jahr einen Wandergewerkschaften beizugehen, haben diesen mit vorzulegen.

Die Grenzen zu, damit die ausländischen Schweine nicht von den deutsch-nationalen verfehlt werden! Von drei Stellen ist getrennt über den Ausbruch von Schweinepesten gemeldet worden, nämlich Schloßstraße 8 und 14, und Zeitlichstr. 9, Einmal Weißhof und zweimal Raddestadt.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Es ist darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend um 6 Uhr die Abnahme des Stadttheaters geschlossen werden; später können Abmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden. Einige zum Abonnement bestimmte Plätze im Orchester, I. Rang und I. Parquet sind noch abzugeben. Anmeldungen für II. Parquet und II. Rang werden nicht mehr angenommen. — Die Abholung der Karten gegen Erlösung der ersten Rate beginnt am Montag, den 6. September, beim Bauhaus Reinhold Stecker.

Apfelskater. Am Dienstag 31. September, nahm die diesjährige Operettensaison ihren Schluß mit der wohlgeplanten Aufführung der Fledermaus, die zugunsten des Chorpersonals erfolgte. Ein im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen vollständiges Gaus bewies, daß das Unternehmen im ganzen seinen schönsten Eindruck hinterlassen hat, noch weniger auf die äußeren Mittel, die ihm zu Gebote standen, als auf die erstklassigen Bemühungen der verschiedenen Ensemblemitglieder zurückzuführen. Mehrere der Mitglieder sind in der anerkennungsreichen Spielzeit geradezu übermäßig in Anspruch genommen worden, was sich in einem Rückfallen der Stimme des Spielführers deutlich bemerkbar machte. Das mußte in Zukunft wohl geübt werden. Im übrigen ist der Direktor, wie den Klumpfarn Lob für manche gute Leistung zu spenden.

Mit gestern ist wieder eine Variététruppe eingezogen, in der durchaus gute, zum Teil vorzügliche Kräfte vertreten sind. Den „Clou“ bildet Carl Max hat, der bekannte Dumack, dessen eigenes Repertoire riesig große verblüffend sinnige Pantomime enthält. Seine politischen Seitenstücke allerdings sind oft weniger überzeugend. Ein Stimmopämonen ist Clifriedo Arcob, die hübsche alleberühmte Komikerin, die wiederum Beifall erwecken ihrer Rieder: Guten Abend, gute Nacht und Letzte Note. Verblüffende Tricks bietet Charles Geberber in seinem Universal- und Stuhnetten-Act. Die Schenkel- und Kuppel-Gruppe besteht vorwiegend aus Parterre-Krochoten ersten Ranges. Erny und Caroly sind zwei vorzügliche Acrobaten-Act; besonders letzter Sprungleistungen sind gut. Zur Abwechslung tritt hawaischen Gleiches Ballett

Excellior, dessen Mitglieder hübsche Costumpierungen und Tänze vorführen. Die Pantomime Ein Einbruch in die Hand- leiter der Palanocopagnic ist eine tolle Sache, bei der man aus dem Lachen nicht herauskommt. Sehr lobenswerth sind die Leistungen der Sisters Taloni am Kraxep. Doch die optische Verleumdung am Schluß zum guten Teil „geppelnig“ ist, braucht nicht erst extra betont zu werden.

Streitfächer sind moralisch minderwertige Menschen, so ist dem Ausbrechergebilde aus einmal an Gerichtsstelle attestiert worden. In einer Sitzung des Generalsgerichts Hannover äußerte sich der Vorsitzende, Gerichtspräsident Dr. Warmbold bei der Begründung eines Urteils: Es ist bedauerlich, daß die Parteien sich nicht außergerichtlich geeinigt hätten. Es sei das um so bedauerlicher, als der Beweggrund des Klägers zur Wiederlegung der Arbeit kein unamerikalisches gewesen sei. Der Kläger habe mit Streitfächern nicht zusammenarbeiten wollen. Streitfächer seien, wie dem Gericht bekannt sei, meistens moralisch minderwertige Menschen, die nach dem Streit wieder verhandeln und auch sonst im Leben keine glänzende Rolle spielen!

Ungere Folget nicht auf einem andern Standpunkte. Ihre Organe gehen mit Wärme in Gemeinschaft mit Streitfächern spazieren, und sich die Streitfächer zu lassen; die von ihnen um ihr gutes Recht kämpfenden Arbeitern gestellt worden sind. So war's z. B. bei dem kürzlich beendeten Streit der Arbeiter des Unternehmens Refau. — Auch was die hiesige bürgerliche Presse zu diesem Gerichtsbeschlusse sagt, wäre uns lieb zu erfahren.

Polnische Bauernknechte, die auf unerfahrenen, zugereifte Sandelsteine Sand machen werden vielfach auf dem hiesigen Bahnhof für Ilmenau. Sie suchen dies Vermitteln um ihre hübschen Habe und Barschaft zu bringen durch Bestehlen, Betrügen, falsches Kartenpiel und andere unehrliche Mittel mehr. Nach Angabe eines Polizeibeamten sollen solche Gaunereien unter Völen fast täglich auf dem hiesigen Bahnhof vorkommen. Es finden immer gleich mehrere Schwindler unter einer Decke und arbeiten sich gegenseitig in die Hände. Der allem luden sich am Vitterfeld und Umgebung, wo sich sehr viele polnische Grubenarbeiter aufhalten, Landsteute nach Halle zu laden, unter dem Vorworte, sie wüßten hier lohnendere Arbeit für sie. Am 10. Juli gelang es, den 50jährigen Arbeiter Joseph Nowakki aus Ostbath bei einem solchen Bauernknecht abzuholen. Er hatte zwei zugereifte Sandelsteine unter dem Vorworte, er wolle sie nach Ilmenau führen, auf Feld hinaus geschickt und dort mit Hilfe mehrerer Genossen durch falsches Kartenpiel um ihre ganze Barschaft gebracht, den einen um 3 Mark, den andern um 40 Mark. Nach Aussage eines Cebersers soll Nowakki schon acht bis neun Wochen lang solche Gaunereien getrieben und manden Zug wohl fünf bis sechsmal polnische Arbeiter auf dem hiesigen Bahnhof unter dem Vorworte, deren Geheulen durch Kartenmännchen ausgebeutet haben. Der Ceberser jagte ihn, empört über das Handeln der Betrogenen, mehrmals entführt fort. Abends taten sich dann die Gauner in Gesellschaft von Frauensinnern mit Spirituosen und Loketiere gültig. Die am Dienstag lagende Strafkammer schickte Nowakki, dessen Geheulen lieber unermittelt geblieben sind, wegen Betrugs auf ein Jahr ins Gefängnis und erkannte ihm auf drei Jahre die bürgerliche Ehrenrechte ab.

Ein „vornehmer“ Mann zieht immer. Ein ehemaliger Diener Kiefen ist, der erst vor nicht langer Zeit aus langjähriger Zuchthausstrafe entlassen worden ist, verübte hier unter dem Namen eines Freiherrn v. Reichenstein in die vertriebenen Gaunereien. Da er schon früher unter dem Namen Georg von Jelenberg Versicherungs-Schwindelien getrieben, verlegte er sich jetzt wieder auf dieses Fach. Er erzielte in einer General-Agentur und behauptete, sein Freund, der Freiherr von Borck, wolle eine Lebensversicherung über einen sehr hohen Betrag eingehen, und er sei bereit, gegen eine entsprechende Provision das Geschäft zu vermitteln. Nun ließ sich Reichenstein einen Versicherungsantrag geben, den er mit Freiherr v. Borck unterzeichnete. Da auch die nötige Versicherungsgeld gleich zu erhalt, beschloß Reichenstein, sein Geschäft mit General-Agentur einen erheblichen Provisions-Vorbehalt. Erst nachdem der Freiherr von Borck nicht ermittelt werden konnte, bemerkte der Generalagent, daß er das Opfer eines dreifachen Schwindlers geworden war. Der angeklagte Freiherr v. Reichenstein wurde nun bald ermittelt. Er soll auch noch weitere Versicherungswindelien auf dem Strahl haben.

Der Mörder Eckardt verhaftet. Aus München kommt die Mitteilung, daß der 27jährige Schriftleiter Max Eckardt, über dessen Taten wir gestern berichteten, bereits am Mittwoch vormittag im Münchener Vorort Allich verhaftet worden ist und zwar in dem Augenblick, als er einen Fahrdrabbißstahl beging. Die Verhaftung erfolgte mit Hilfe eines Polizeihundes. Eckardt ist gefänglich und wurde nachmittags in das Münchener Untersuchungsgefängnis gebracht. Inzwischen seiner Bruderwagen einmütig zu dem Verlangen bürgerlicher Blätter, daß die Kriminalbehörden bei der Verfolgung von Kapitalverbrechen eifriger zusammenarbeiten möchten, folgendes: „Der Fall beweist noch etwas ganz Anderes,

nämlich wie richterlich die Polizei heute aus den besseren Kreisen behandelt. Ein Magdeburger, wo der Eckardt aus dem Fenster schab, wie im hallerter Falle, wo er Wein und Rum trank, vermutete die Polizei in dem Gefangenommen offenbar einen Mann aus der besseren Gesellschaft. Deshalb begünstigte sie sich in beiden Fällen damit, seinen Namen festzustellen und ihn laufen zu lassen. Wenn der Herr Eckardt wie ein Verbrecher behandelt worden wäre, der vielleicht einen Scheiternwilligen hinter angelassen hat, dann brauchte die Polizei nicht hinter dem Mörder Eckardt Jagd zu machen.“ — Das dürfte stimmen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Salle, den 31. August 1909.

„Mißfällig.“ Am 28. November vorigen Jahres suchte ein Ausländer aus Bitterfeld die hiesige medizinische Klinik auf, um sich unterziehen zu lassen. Während der Untersuchung verurteilte der Richter im Werte von 40 Mark aus dem Bazarium. Als der Dieb wurde der schon mehrfach vorbestrafte Gelehrterführer Karl A. von hier ermittelt, die damals ebenfalls ärztliche Hilfe in der Klinik gesucht hatte. Den gestohlenen Leberzieher hatte er heimlich auf's B. thant getragen. Wegen Mißhandlung wurde er von der Strafkammer auf sechs Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kranftast verurteilt. Der 37jährige Arbeiter Gottfried C. in Mabelwitz begriff sich an einem dortigen offiziiellen Schulmadchen in unzüchtlicher Weise. Er hat bereits wegen Ehelichkeitsverbrechen eine Jugendstrafe von einem Jahre verbüßt. Sein gefährlicher Gang trug ihm eine weitere Jugendstrafe von einem Jahre drei Monaten nebst fünf Jahren Ehrverlust ein.

In eine Gefängnis, aber nicht ins Zuchthaus gehört der 60jährige Schulmeister Albert D. von hier, der sich durch Ehelichkeitsverbrechen schon dreimal ins Zuchthaus gebracht hat. Infolgeamt hat er nicht weniger als 21 Jahre wegen solcher Unthaten im Zuchthaus gesessen. Trotz der schweren Verbrechen durch B. u. h. eine unzüchtiger Handlungen an zwei hiesigen jugendlichen Schulmadchen. Die Strafkammer verurteilte den Kranken Menschen zu der unangehören Strafe von sechs Jahren Zuchthaus nebst zehn Jahren Ehrverlust.

Ein Engländer. Der schon erheblich vorbestrafte Drogist Paul R. von hier führte am 14. Juni d. J. einen ihm bekanntlich Verbrechen begehen, der eine Wohnung suchte, zu einer Zimmermieterin. Während die Frau dem Bekannten die Wohnräume zeigte, sah R. in der Küche aus einem Schranke eine Taschenuhr, die er nachher für 250 M. verkaufte. Er will wegen des Diebstahls seiner Frau in großer Not gewesen sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall ein Jahr Zuchthaus. Die Strafkammer erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Ob i. behauptet geübt wird? Die 15jährige Aufwärterin Luise S., schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, nahm im Juni d. J. bei einer hiesigen Dame einen Aufwärtenschein an und stahl gleich am ersten Tage ein Pfundmarch. Sie ist inzwischen in Fürstengeriebung gebracht worden. Wegen Mißhandlung erhält sie von der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Ihr Vater will gegen das Urteil Revision einlegen.

Allerlei.

Z. III auf der Heimfahrt.

Bahn, 2. September. Gestern abend gegen 6 Uhr war die Wohnung des Prokuristen des R. III beendet. In dem vorderen Stoppeln rechts befinden sich zwei Säpkel, während der links drei Säpkel sind. Am 10. Uhr erfolgte die Probe des Motors, kurz vor 11 Uhr die Wächter des Aufstieges, das die Richtung nach Bitterfeld einschlug. In den Gondeln hatten neun Personen Platz genommen. Eine nach Kaufenden stehende Menschenmenge wohnte der Abfahrt bei. 150 Uhr nachts wurde Z. III links von der Stadt Bitterfeld gefolgt, 4.35 in Leipzig, 7 Uhr in Zeit mit dem Kurs nach Gera.

Der Nordpol entsetzt?

Kopenhagen, 2. September. Bei der hiesigen Kolonialverwaltung ging vom Kolonialminister aus Nord G. r. n. l. an ein Telegramm ein, das am Mittwoch aus Norwegen abgegangen ist. Hiernach hat Dr. Coof angeblich den Nordpol am 21. April 1908 erreicht. Coof kam im Mai 1908 in Ipernivik an. Er wird wahrscheinlich am Sonnabend in Kopenhagen eintreffen. Aus Nordpol wird zu diesen recht unwahrscheinlich klingenden Nachrichten noch gemeldet, daß selbst die hiesige Presse die Sensationsmeldung von der angeblichen Entdeckung des Nordpols durch Dr. Coof noch nicht für ganz sicher hält. Coof

Ed. Lincke & Ströfer

empfehlen sich zur Lieferung von

A. Riebeck'schen Briketts.



Zur Entnahme von **Kohlen** von unseren Lagerplätzen, Nordorferstr. 1, werden **Handwagen** geliehen. Platz-Verkauf an **Wochentagen bis 6 Uhr abends.**

65 **65**

Pfennige ← ab Plätzen → Pfennige.

Briefkasten der Redaktion.

3. Tausch. Am Vorkamp gibt's gegenwärtig überhaupt keinen Vorkampstausch. Bisher folgten dort Vierteljahre Liter 15 Pf.

Verfallungs-Anzeiger.

Im Inzeratenteil der heutigen Nummer werden folgende Verfallungen veröffentlicht:

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Luftschiff passierte am Donnerstag 8 Uhr vormittags Geta, und fuhr in der Richtung auf Gric und Plauen weiter.

Lokalliste für Halle und Saalkreis.

- Aus schneiden und aufbewahren! Nachfolgend verzeichnete Lokale stehen der Arbeiterkassette zur Verfügung.

- Burg bei Radewell: Restaurant zum Burgschloßchen. Osmünde: Gasthof von Augustinial.

- Außer diesen Lokalen mit Gilet gibt es noch eine größere Anzahl Restaurants mit Vereinzelmitteln, die der Arbeiterkassette zur Verfügung stehen.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.

Sprechstunden am Moestag von 11 1/2 - 1 1/2 Uhr und abends von 5 - 8 Uhr.

Durch eine vielwöchige Influenza abgemergert und ganz entkräftet

gebrauche ich Ihre letzte Sendung. Schon nach wenigen Tagen fühlte ich merkwürdige Schwäche, die Arbeit nehmen von Tag zu Tag mehr zu.

Ein Kulturbild.

Von einem Hundewetterer in Jopost berichtet die Elbinger Zeitung: Das höchste an Gelehrigkeit leisteten die Elben Vierzehner.

Verfallungsberichte.

Verfallungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statfinden der Verfallung eingehen, finden keine Aufnahme.

Gewerkschaftsratel Nürnberg. Sitzung vom 18. August. Nach Verlesung des Protokolls beantragten die Mitglieder: Am Protokoll niederzuschreiben, daß es nur ein persönlicher Wunsch des Vorsitzenden gewesen sei, daß die Delegierten...

Wittenberg, Gewerkschaftsratel. Sitzung vom 20. August. Nach Erledigung mehrerer Eingänge wurde Genosse Kühne als Redakteur gewählt.

Gewerkschaftsratel Elberfeld. Sitzung vom 24. August. Die Abrechnung vom Gewerkschaftsratel ergab eine Einnahme von 516,15 M.

teille einem Revolver freunde mit, daß er sich bei bester Gesundheit befindet. Von der Errichtung des Nordpols sind keine Mitteilungen...

Wettfliegen in Berlin. Ein Wettfliegen für Flugmaschinen beschäftigt nach dem Willen von Reims die Berliner Fluggesellschaft zu veranstalten.

Die Cholera in Ostindien. Der getrige Tag hat sechzehn neue Cholerafälle gebracht.

Der Mordanschlag in Kiel. Kiel, 1. September. Der gestern berichtete Mordanschlag von vier Materialisten für den großen Verstoß...

Eisenbahnunfall. Breslau, 1. September. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Station Charlottich bei Wache.

Ubergangsphase Byzanziner. Der zwölftelbe Sohn Wilhelm II., Prinz Eitel, hat kürzlich auf einer Automobilreise auch das Saerland (Teil von Westfalen) berührt.

Der Aufmilitarismus. Anlässlich der gegenwärtig stattfindenden Probefahrten des zweiten italienischen Militärflugfliegens veröffentlichten die italienischen Blätter die folgende interessante Zusammenfassung der gegenwärtigen Militärluftkräfte der Welt.

Belgien: Im Bau: ein Luftschiff halbfester Systems; ein geflochten ist bestellt. China: Ein Luftschiff halbfester Systems ist bestellt.

Für jeden Gemeindevertreter! Die Wegeordnung für die Provinz Sachsen vom 11. Juli 1891.

Frische Knickeler 48. 10 Pf. Spezial-Eier-Großhandlung, 7 Zalamtstraße 7.

Verbessertes in Gebrauch billigstes Seifenpulver. Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 205

Halle a. S., Freitag den 3. September 1909

20. Jahrg.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkr.

Sonntag, den 5. September, vormittags 11 Uhr
im großen Saale des „Volksparcs“, Burgstraße 27,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.

1. Bericht des Vorstandes und Sekretärs, der Revisoren, der Preis-Kommission, der Agitations-Kommission, der Schiedsrichter und der weiblichen Vertrauensperson.
2. Neuwahl resp. Ersatzwahlen zu obigen Kommissionen.
3. Die Presse.
4. Wahl der Delegierten zum Parteitag.
5. Wahl des Delegierten zum Preuzentag.
6. Anträge der Mitglieder.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Corgau-Liebenwerda.

Laut Beschluß des Zentralvorstandes findet der diesjährige

Kreistag

am 5. September, vormittags 11 Uhr, in Mühlberg im Preußischen Hof statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Zentralvorstandes.
2. Bericht der einzelnen Orte.
3. Bericht über die Presse.
4. Organisation und Agitation.
5. Organisationsstatut. Ref.: Gen. Fleißner. (Anträge dazu).
6. Bezugs- und Parteitag.
7. Wahl des Zentralvorstandes.
8. Anträge.

Wir erlauben die Parteiparte, die Wahlen der Delegierten nach dem Statut vorzunehmen und die Namen der Delegierten uns sofort mitzuteilen. Alle Delegierten haben sich pünktlich, mit einem Mandat versehen, einzufinden. Mandatsformulare sind dieser Tage zum Besuche gekommen.

Folgende Anträge sind eingegangen:

Dixit Diebia: „Der Beitrag für männliche Mitglieder beträgt 10 Pf. wöchentlich.“

Dixit Logon: 1. Der Kreistag wolle beschließen, daß Mitglieder, welche länger als drei Monate verfallen und trotz vorheriger Mahnung ihren Pflichten nicht nachkommen, der Mitgliedschaft verlustig gehen. 2. Jeder Dixit wolle je nach der Zahl seiner Mitglieder, bis zu 50 ein, und für die weiteren Mitglieder einen zweiten Delegierten zum Kreistag. Mehr als zwei Delegierte kann kein Dixit zum Kreistag entsenden.“
Ueber die geplante Menderung des Klassenentzins ist jedem Orte eine Abschrift des Protokolls der Kreisfortschrittskonferenz in Halle zugelandet worden. Desgleichen sind auf diesem Birtular die vom Zentralvorstand vorge schlagenen Menderungen, welche dann im Statut notwendig sind, mit angefügt. Wir erlauben daher nochmals alle Orte, zu den Anträgen Stellung zu nehmen.

Der Zentralvorstand.

J. A.: Ernst Winkler,
Bertis - Bischof, Konjumverein.

Wittenberg - Schweinitz.

Der letzte Kreistag wählte zum Kreis-Vorstandenden den Genossen Hermann Nischke, Klein-Wittenberg, Rosmigerstraße 24, und zum Kreis-Kassierer den Genossen Erhard Biegler, Wittenberg, Judenstrasse 10. Alle Zuschriften sind an den Kreis-Vorstandenden, Gelter an den Kreis-Kassierer zu richten.
Die drücklichen Vertrauensleute wollen sofort ihre Adressen mitteilen.
Mit Parteigruß
H. Nischke, Vorstandender.

Nach dem kein gleiches Recht!

Wir berichten in Nr. 201 aus Schraplau, daß dort auch dem Kriegerverein der Umzug nicht genehmigt worden sei, daß also alle Vereine, ganz gleich welcher Richtung, gleichmäßig behandelt würden. Wir müssen nun heute unsere Ansicht ein wenig revidieren, auch in Schraplau besteht die zweierlei Ausübung des Rechts!

Zum Beweis dafür folgendes: Am 15. August feierte der Bergarbeiterverband ein Gewerkschaftsfest. Geplant war auch ein Umzug, der aber nicht genehmigt wurde, trotzdem man versprach, daß alles in bester Ordnung ablaufen würde. Der Vertrauensmann des Verbandes legte Beschwerde beim Landrat zu Eischen ein und genau am 15. August erhielt er folgenden Bescheid und der Verband folgendes Zeugnis ausgehellt:

Der königliche Landrat.

Eischen, den 18. August 1909.
Z. Nr. 5255 I.
Ihre Beschwerde vom 8. d. M. gegen die Verfügung der Polizeiverwaltung zu Schraplau, durch welche den Mit-

gliedern der Zahlstelle Eischen des Bergarbeiterverbandes der Umzug durch die Straßen der Stadt Schraplau am 15. d. M. untersagt wird, weise ich als unbegründet zurück.
Gründe.

Die Polizeiverwaltung zu Schraplau hat den Umzug gemäß § 7 des Reichsvereinsgesetzes untersagt, weil aus der Veranstaltung derselben Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten steht.

Die Straßen der Stadt Schraplau sind, wie die Polizeiverwaltung daselbst ausführt, dermaßen enge, daß mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit ein Umzug nur ausnahmsweise bei außerordentlichen Gelegenheiten gestattet werden kann. Allerdings hat der Kriegerverein, die Schützengesellschaft, die Feuerweh und der Radfahrerverein Kritik auf Genehmigung zum Umzuge erhalten, doch diese Vereine wiesen nur eine geringe Teilnehmerzahl einheimischer oder meist einheimischer Mitglieder auf. Die Zahlstelle Eischen des Bergarbeiterverbandes dagegen umfaßt eine größere Zahl meist auswärtiger Mitglieder, die außer in Schraplau in den Ortschaften Eischen, Eperstedt, Oberstedt usw. wohnhaft sind. Bei dem in Frage kommenden Umzuge muß daher mit einer größeren Teilnehmerzahl gerechnet werden. Auch bietet der Bergarbeiterverband keine Gewähr dafür, daß bei dem Umzuge die nötige Ordnung aufrechterhalten wird. Hierzu kommt, daß allgemein bekannt, daß der Bergarbeiterverband ein sozialdemokratischer Verein ist und daß allgemein angenommen wird, daß der Bergarbeiterverband durch den Umzug neue Propaganda für die sozialdemokratische Partei machen will und daß bei in Schraplau bestehenden sehr gespannten Verhältnissen zwischen den bürgerlichen Parteien und der sozialdemokratischen Partei im Falle des geplanten Umzugs Ausschreitungen unausbleiblich eintreten.

Diese Gründe müssen als zureichend anerkannt werden. Somit rechtfertigt sich die Zurückweisung der Beschwerde.
J. A.: Breckling, Kreissekretär.

An den Vertrauensmann des Bergarbeiterverbandes Zahlstelle Eischen Herrn

Der Vertreter des Landrats hat sich wenigstens viel Mühe gegeben, wenn sie auch nutzlos ist. In kurzen, bürren Worten hätte er erklären sollen: Für Arbeiter, d. sind Bürger zweiter Klasse, gibt es keine Rechte, höchstens Ausnahmegerichte. Weiter besagen auch die ganzen „Gründe“ nichts. Ueber die Aubrigierung des Verbandes halten wir uns nicht weiter auf, diese Ansicht entspringt einem landräthlichen Beamtengehörn und ist dadurch schon genug kräftigt.

Wisher haben wir allerdings noch nicht gewußt, daß es in Schraplau recht rabulistische Bürgerliche gibt; die letzten Ausführungen des landräthlichen Schreibens haben uns eines anderen belehrt. Wir empfehlen deshalb der Schraplauner Stadtverwaltung, in Zukunft besser auf die bürgerlichen Elemente zu achten. Sie könnten sonst mal großes Unheil stiften.

Uebrigens ist diese Gesandtschaft nicht das Einzige, was man den Bergarbeitern in den Weg legt. Es war zu dem Feste auch eine Kinderbescherung geplant. Versehenlich wurde gefährliche Kinderbescherung, und darauf kam gleich folgende Antwort: Wir sehen uns außerstande, Genehmigung für die Kinderbescherung zu erteilen, da eine Einverständniserklärung der Lehrer mit dieser Feste nicht vorliegt, außerdem am selben Tage Lang stattfindet. Ja, was hat denn der Tanz mit den Kindern zu tun? Sollen diese etwa daran teilnehmen? Auch der Pastor hätte Einspruch gegen die Kinderbescherung erhoben. Warum, mögen die Wähler wissen. Ebenfalls war man der Ansicht, daß Kinder sich nicht beifügen sollen, wenn nicht ein Pastor ihnen vorher den Unwert weißlich aufgedrückt hat. Es ist aber auch ohne Begründung gegangen, wir haben trotzdem nichts vermisst. Bedenke, Lehrer und Kirche im trauten Verein gegen die Arbeiterkinder! Das Bild ist schon alt genug, aber es wird auch diesmal wieder dazu beitragen, daß die Arbeiter endlich tun, was sie längst tun sollten. Wenn die Kirche wird das schon noch merken.

Zeig, 2. September. Der Bierkrieg? Am Mittwoch hat eine Versammlung der Gastwirte von Stadt und Land mit 48 gegen 28 Stimmen in geheimer Abstimmung beschlossen, daß die Erhöhung der Bierpreise eintritt, und daß die Konsumenten also ohne weiteres zahlen sollen. Zuerst müssen sich die Konsumenten entscheiden, welchen Wergen, Freitag, abend findet im Sächsischen eine öffentliche Versammlung statt, die sich nochmals eingehend mit der Frage beschäftigen soll. Eingeladen sind die Brauereibesitzer und alle Wirte, auch die Bürgerlichen. Hauptfrage ist nun, daß alle Konsumenten dort recht zahlreich vertreten sind.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

1. September. Nummerierung der Geschäftsämter bei den Reichsämtern. Unterabteilung: 1. Polizei-Behörde, Stadt-Quartier, 2. Stadt-Parochie, 4. Arbeitsamt, 5. Arbeitsamt-Sekretär, 6. Polizei-Registrator, 7. Polizei-Sekretär, 8. Polizei-Inspektor, 9. Polizei-Kommissar, 10. Polizei-Wachtmeister, 11. Polizei-Exzektanten, 12. Nachschichtmänner.

